

*In jener Zeit redete Jesus zum Volk vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften.*

*Als der Tag zur Neige ging, kamen die Zwölf und sagten zu ihm: Schick die Leute weg, damit sie in die umliegenden Dörfer und Gehöfte gehen, dort Unterkunft finden und etwas zu essen bekommen; denn wir sind hier an einem abgelegenen Ort. Er antwortete ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische; wir müssten erst weggehen und für dieses ganze Volk etwas zu essen kaufen. Es waren nämlich etwa fünftausend Männer. Er aber sagte zu seinen Jüngern: Lasst sie sich in Gruppen zu ungefähr fünfzig lagern! Die Jünger taten so und veranlassten, dass sich alle lagerten. Jesus aber nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis und brach sie; dann gab er sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Und alle aßen und wurden satt.*

*Als man die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelte, waren es zwölf Körbe voll.*

*Lukasevangelium 9, 11b–17 (Einheitsübersetzung)*

„Gebt ihr ihnen zu essen!“ Das ist Jesu Antwort auf die Frage der Jünger, was mit den Leuten geschehen soll, wenn sie Hunger bekommen. Kein Wunder, dass diese zunächst geschockt sind!

Dann lenkt Jesus ihren Blick weg vom Problem hin zu den Ressourcen „Wieviel Brot habt ihr denn?“ Das löst die Jünger aus ihrer Erstarrung. Die Jünger schauen auf das, was sie haben, geben es Jesus und vertrauen darauf, dass er schon weiß, wie es weiter gehen soll.

Und Jesus macht noch mehr: Er teilt anscheinend das Problem, indem er die Menschen auffordert, sich in Gruppen zu sortieren. Wenn wir uns als Menschen in der Nachfolge Jesu verstehen, dann sagt er also auch zu uns: Schaut hin, was die Menschen brauchen, schickt sie nicht weg. Erstarrt nicht vor der Größe des Problems! Schaut hin, was ihr habt, was ihr könnt, welche Ressourcen ihr habt. Dann vertraut euch Gott an und fangt an, auszuteilen. Ihr werdet sehen: damit könnt ihr eine Menge bewirken!“ Unser Handeln bewirkt vielleicht auch, dass andere ermutigt werden, mitzumachen.

Wie so oft hilft Jesus aus der Erstarrung, indem er unseren Blick auf das Naheliegende lenkt. Schau dir die Menschen an, die direkt vor dir stehen und Hilfe brauchen.

Dann bin ich fähig zu handeln. Und wenn ich dann auf Gott vertraue, kann ich vielleicht ein Wunder erleben, dass auch von vielleicht völlig unerwarteter Seite Hilfe dazukommt.